

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertelj. M. 1.20
ausserhalb desselben M. 1.30.
hiesu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.

Beitrag für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 6

Wildbad, Montag den 9. Januar

1905

Das sozialpolitische Jahr 1904

stand zu Beginn unter dem Zeichen des Crimmitschauer Textilarbeiterstreiks. Ein paar Tausend Weber hatten einen 5 Monate andauernden Kampf um den Jehnsumbentag ausgenommen. Anfangs war ihr Vorgehen nicht korrekt, dann aber wurden ihre Fehler von denen, welche die Fabrikanten begingen, in den Schatten gestellt, und so war es möglich, daß die Sympathieen der sozialpolitisch fortschrittlichen Kreise sich ganz und gar der kämpfenden Arbeiterschaft zuwandten. Wer etwa noch zögerte, wurde durch die Haltung der Behörden auf die Seite der Streikenden geradezu gedrängt. Mit die bekanntesten politischen Schälaken wurden im Crimmitschauer Halle durchprobiert, und sie erreichten ihren Höhepunkt erst zu Weihnachten 1903. Die auswärtige Arbeiterschaft wollte die Streikenden in Crimmitschau beschützen — es wurde verboten. Dann plante man, die Weihnachtsfeier jeweils der nahen Grenze im Thüringischen abzuhalten — es wurde abermals verboten.

Das war der Anfang des Jahres und diesem Anfang hat nun leider auch sein weiterer Verlauf entsprochen. Ueberblickt man die sozialpolitischen Ereignisse des vergangenen Jahres, so sieht man, daß nur zwei davon Bedeutung hervorheben können. Das eine ist die Einführung der Kaufmannsgerichte. Das andere die Geburt des ersten internationalen sozialpolitischen Abkommens — des französisch-italienischen Arbeits-Abkommens. Durch diesen Vertrag verpflichteten sich Frankreich und Italien zu gewissen sozialen Leistungen. Das ist sehr verdienstlich und besonders von Italien, da es mehr nachzuholen hat als Frankreich. Unerfreulich ist das Abkommen nur insofern, als Deutschland bei ihm nicht beteiligt ist. Die Gründe dafür sind bekannt: nach der Berliner Arbeiterkongferenz und nach einigen Verbesserungen der Gewerbeordnung kam die Aera Stumm. Damit war die Sache vorläufig erledigt, und andere Staaten hatten Zeit, sich ihrer anzunehmen.

Um nun von dem Unerquicklichen zu reden, wäre zum Beispiel an das Verhältnis zwischen Kräfte und Werkzeugen zu erinnern. Dieses Jahr brachte den Leipziger Metzgerstreik mit seinem merkwürdigen Anfang und noch merkwürdigeren Ausgang. Die Leipziger Metzger hatten Forderungen gestellt, welche die Kräfteklasse nicht bewilligen konnte, und da die Kräfte die Sache als Machfrage auffaßten, tat die Kräfteklasse und wollte zum System der festgestellten Kräfte übergehen. Der endliche Sieg der Kräfte ist aber auch nur ein imaginärer, und das Verhältnis der beiden Parteien ist nicht besser geworden.

Der Bund der deutschen Arbeitgebervereine, der in diesem Jahre gegründet wurde, veranlaßt auch nicht zu befriedigenden Gefühlen. Nicht der Fortschritt der Sozialisierung ist es, was bedenklich stimmt. Selbstverständlich — warum sollten die Arbeitgeber und ihre Vereine sich nicht verbinden? Aber der Geist, der in dem Verbande herrschen wird, darauf kommt es an. Er kann Gutes und Böses wirken. Daß es aber sehr viel Gutes sein werde, das zu glauben, hat man nach den bisherigen Erfahrungen wenig Grund.

Zwei Kongresse des letzten Jahres, die an und für sich sehr wichtig hätten werden können, sind nicht so ausgefallen, wie man es wünschen möchte. Der internationale Frauenkongress in Berlin war äußerlich glanzvoll, im übrigen nichts als ein Menglomerat unzähliger Vorträge. Dann der Frankfurter Wohnungskongress. Darüber ist ja erst vor kurzem so manches gesagt worden. Eindrucksvoll war der Berliner Deutscher Arbeiterkongress; besser als der allgemeine Frauen- oder Frauen-Stimmrechts-Kongress. Schlecht war das Verhältnis des preussischen Eisenbahnministers zu den Konsumvereinen — die berühmte „Mittelstandspolitik“, die ja im abgelaufenen Jahre auch zur Gründung einer reaktionären Mittelstandsvereinigung geführt hat. Merkwürdig, die Leute bemerken nicht, daß wir das 20. Jahrhundert angetreten haben.

Die Sozialdemokratie findet es neuestens für gut, sich auch nach rückwärts zu bewegen. Bis tief ins letzte Jahr hinein erstreckte sich der Skandal, der mit dem Dresdener Parteitag begonnen und nach Bremen ergab

sich Gelegenheit zu neuen Standarten. Die Reichstags-Erfahrungswahlen sind für sie sehr ungünstig ausgefallen, und der internationale Sozialisten-Kongress in Amsterdam hat auch ihr internationales Prestige einigermaßen erschüttert. Auf dem Dresdener Parteitag hat Victor Adler mit bewegter Stimme ausgerufen: Genossen, ihr könnt euch nicht vorstellen, welche freudige Stimmung die Wiener Sozialdemokraten nach der letzten deutschen Reichstagswahl erfüllte. Wenn die deutschen Genossen so weiter machen, wie seit Dresden, wird Adler in ein paar Jahren eine Kondolenzvisite in Berlin abstrahlen können. Der Weg führt ja über Leipzig. Es ist aber auch nicht erfreulich, daß die stärkste Partei der sozialpolitischen Linken nur noch darauf bedacht zu sein scheint, die Tendenzen der Rechten zu stärken!

Der Paragraph 175

des Strafgesetzbuches beschäftigt wieder die Öffentlichkeit aus Anlaß des Falles des Landgerichtsdirektors Haffe, über den wir unsere Leser schon kurz unterrichteten. (Siehe auch heute unter Vermischtes.) Ob Haffe wirklich homosexuellen Verkehr pflegte oder unschuldig einem Expreßler zum Opfer fiel, ist noch nicht bekannt. Es fällt schwer zu glauben, daß ein schuldloser Landgerichtsdirektor sich eines Expreßlers nicht habe wehren können. Aber für das wesentliche der Frage des § 175 ist die Schuldfrage des Landgerichtsdirektors Haffe ziemlich gleichgültig, denn in jedem Falle spricht die Angelegenheit Haffe gegen den § 175 des Strafgesetzbuches. Hat Haffe homosexuellen Verkehr gepflogen, so ist eben wieder einmal dargetan, daß sogar ein Mann, der über die strafgesetzlichen Folgen seiner Handlung ganz im klaren sein muß, manchmal außerhand ist, seinen Naturtrieb zu überwinden und dann leicht in die Hände eines Gaunners gerät. Ist aber Haffe — unbegreiflicherweise — schuldlos, ist also sogar ein hoher richterlicher Beamter den Machinationen eines Expreßlers auf Grund des berüchtigten Paragraphen zum Opfer gefallen, dann ist der Fall Haffe das prächtigste Argument gegen diesen Paragraphen, das man nur haben kann. Dieser Fall ist ja auch nicht der einzige — zahlreich sind die Opfer dieser Sorte von Expreßlern. Ein Paragraph, der solche Wirkungen hervorbringt, soll verschwinden, denn seine Nachteile überwiegen seinen eventuellen Nutzen. Und Tatsache ist es ja auch, daß die Anwendung des Paragraphen möglichst vermieden wird. Die Polizei-männer Städte hat eine ganze Liste homosexueller, ohne gegen sie vorzugehen. Der Grund dafür mag vielleicht darin zu suchen sein, daß sich unter den bekannten Homosexuellen auch hochgestellte Personen befinden. Für uns ist dieser Umstand natürlich kein Grund, die Abschaffung oder Milderung des § 175 zu befürworten, aber wir halten uns an die wissenschaftliche Erkenntnis, daß die Homosexualität keineswegs die Folge von Erbsen sein muß, sondern häufig angeborene Pervertität ist. Für einen Naturfehler kann man aber doch eigentlich Niemandem bestrafen. Daß man Kinder und Jugendliche energig schämen muß, ist selbstverständlich, im übrigen braucht man den § 175 nicht. Wenn man dies ausspricht, so muß man doch auch betonen, daß ein Teil der Homosexuellen selber es einem schwer macht, ein Wort zu ihren Gunsten zu sagen. Es giebt eine Gruppe unter ihnen, die annähernd, ja geradezu unverschämte ist, denn sie erklärt die Homosexuellen für eine höhere Menschengattung, von der alles Große und Schöne der Welt ausgegangen sei, und macht für die „Freundschaft“ Propaganda. Diese Albernheiten mögen die Homosexuellen gefälligst unterdrücken und den groben Unflug der Propagierung ihrer Krankheit unterlassen. Das ist nicht der Weg, der zur Aufhebung des § 175 führt. Man kann dafür nur eintreten aus Mitleid mit kranken Leuten, die durch einen Paragraphen des Strafgesetzbuches in Bedrängnis geraten, nicht aber aus besonderer Wertschätzung ihrer Persönlichkeiten. Unvergleichlich höher als das Pathologische steht immer das Geunde und Natürliche.

Politische Rundschau.

Württemberg. Dem Landtage ist ein weiterer Nachtrag zur Wahlordnung in Wergentheim zugegangen.

Baden. Der Nationalsozialer Verein Heidelberg hat einstimmig beschlossen, sich dem Wahverein der Liberalen in Berlin anzuschließen. Damit ist jetzt auch der letzte, feither selbständig gebliebene nationalsozialer Verein der Fusion beigetreten.

Deutschland. Der Reichskanzler hat die Verfügung getroffen, daß die ihm unterstellten Behörden bei Beantwortung von Fragen legitimer Pressevertreter an zur Auskunft befugte Beamte nicht unnötig Zeit verstreichen lassen, wofür der Auskunft nicht Bedenken entgegenstehen. „Ich selbst mache es auch so,“ mit diesen Worten schließt die Verfügung.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich wurden Mittwoch mit den österreichischen Unterhändlern fortgesetzt. Ueber die Frage des Getreides und Malzoll ist jetzt eine Verständigung erzielt. Oesterreich-Ungarn hat den Zoll von 4 Mk. auf Braugerste und von 6 Mk. auf Malz akzeptiert mit dem Vorbehalt, daß die aus Rußland nach Deutschland eingeführte Gerste als Futtergerste kenntlich gemacht werden müsse.

Amerika. Schiffs-Subventionen. Der dem Repräsentantenhaus vorgelegte Bericht über die Handelsmarine schlägt weiter vor, Subventionen für 10 neue Postlinien zu gewähren, von denen aber keine ihren Endpunkt in einem europäischen Hafen hat. Der Bericht empfiehlt ferner, Maßregeln zu treffen, die geeignet sind, den Seehandel der Vereinigten Staaten mit Süd- und Mittelamerika, sowie mit Südamerika und dem Orient zu heben, und endlich den Mannschaften der Handelsmarine, die sich verpflichten, in Kriegszeiten in der Kriegsflotte zu dienen, Prämien zu zahlen.

Marokko. Die Truppen des Sultans haben an der algerischen Grenze eine schwere Niederlage erlitten.

Eisenbahn-Betriebsmittel-Gemeinschaft.

Stuttgart, 6. Jan. Am 9. Januar tritt in Berlin die Kommission zur Herbeiführung einer deutschen Eisenbahn-Betriebsmittel-Gemeinschaft zusammen. Für diese Verhandlungen haben als Kommissare benannt: Württemberg: Staatsrat v. Balz, Ministerialrat Stierlin, Baden: Geh. Legationsrat Dr. Kuhn, Ober-Regierungsrat Schulz.

Kabinettskrisis in Dänemark.

Kopenhagen, 6. Jan. Kriegsminister, Kultusminister, Landwirtschaftsminister, Minister des Innern und Justizminister haben ihr Abschiedsgesuch eingereicht.

Der Kolonialkrieg in Südwestafrika.

Berlin, 6. Jan. Krotha meldet: Oberst Deimling beabsichtigt, am 4. Gochas konzentrisch anzugreifen. Major Reiter ließ bereits am 1. um 6 Uhr abends bei Stampfsteinfontein auf etwa 500 bis 600 Hottentotten. Diese hielten trotz wiederholter Bajonettangriffe bis nach Eintritt völliger Dunkelheit stand und zogen sich erst unter dem Schuß der Nacht auf beiden Ufern des Kuob in der Richtung auf Gochas zurück. Reiter folgte am nächsten Morgen. Die Verluste des Feindes, die bedeutend sein müssen, sind noch nicht festzustellen gewesen. Der Herero-Kapitän Friedrich von Umburg gab am 4. in Umuru seine Gewehr ab. Seine Wertschätzung will seinem Beispiel folgen.

Aus einem Kriegesbrief.

Die „Tägl. Rundschau“ veröffentlicht Kriegsbriefe eines deutschen Offiziers aus Südwestafrika, die über die großen Strapazen berichten, ebenso aber auch über die schonungslose Behandlung selbst wehrloser Hereros, und in denen sich u. a. folgende Offiziersigkeit findet:

Ich sprach gerade heute über all diese Geschichten mit einem jüngeren Farmer, dem Sohn von einem der angesehensten Farmer, Berge, der nun schon seit drei Jahren hier selbständig eine Farm hatte, also die Sache wohl auch beurteilen kann, danach waren die Ausfüh-

Stadtsbuch-Chronik der Stadt Wildbad

Geburten.

- Romettsch, Hermann Eugen, Sattler und Tapezierer hier, 1 Tochter.
- 31. Dez. Brachhold, Christian, Kaufmann hier, 1 Sohn.
- 1. Jan. Henzler, Ludwig, Metzger und Tagelöhner hier, 1 Sohn.
- 4. Jan. Heumann, Hermann, Eduard, Rudolf, Ludwig, Kaufmann hier, 1 Sohn.

Aufgebote.

- 3. Jan. Gammann, Gottlieb, Küfermeister in Calmbach und Bott, Pauline, Karoline daselbst.

Aus Stadt und Umgebung.

* Nachdem wir nun statt der gewünschten und gehofften

Schlittenbahn in den letzten Tagen Tauwetter hatten, sodas der Schnee nahezu wieder aufgeräumt ist, so sank heute früh das Thermometer wieder auf 2° R. unter 0. Ueber die Launen des Winters bringt das Blatt „Aus den Tannen“ folgende passende Strophen:

Gestern noch ein voller Segen, — heute Schmutz auf allen Wegen, — gestern süßes Eisbahnhoffen, — heute das Gewässer eisen. — Gestern Schlittensfahrtsbereden, — heute aber einleucht's jedem: — Heutzutage schau — wem trau? — Selbst dem Schnee nicht mehr vor'm Tau.

Waldrunnach, 9. Jan. Die hiesige Gemeinde verkauft im Gasth. z. Röhle am 10. ds. Rebstecken, Bohnenstecken und Hopfenstangen.

Dennach, 9. Jan. Am Donnerstag, den 12. ds., vormittags 10 Uhr, kommen auf dem Rathaus aus hiesigem Gemeindefeld im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Langholz, Bauftangen, Gerüststangen, Werkstangen, Hopfenstangen, Reisstangen und Ausschusstangen.

Ebhansen, 7. Jan. Die hiesige Milchgenossenschaft hielt am 4. d. M. im Gasthaus z. Dirsch ihre jährliche Generalversammlung ab. Es kam eine Dividende von 3600 Mk. zur Verteilung; im ganzen wurden 188000 Liter versandt. Der Vorstand und die Ausschussmitglieder wurden auf 3 Jahre wiedergewählt.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 8. Jan. Der Erbprinz und die Erbprinzessin zu Wied sind heute vormittags 8 Uhr 18 Min. zum Besuch hier eingetroffen.

Berlin, 7. Jan. Nach einer Meldung des Generals Trotha hatte Major Meister am 2., 3. und 4. ds. hartnäckige Kämpfe beim Vorgehen auf Stampriesfontein bis Großnabas. Mit dieser Ortsbezeichnung ist anscheinend Seimabakarus gemeint. Der Feind war 1000 Mann stark.

Tokio, 7. Jan. Der Kaiser veröffentlicht in einem Erlass seinen Dank an Nogi, die 3. Armee, Togo und die vereinigte Flotte, wegen der Einnahme von Port Arthur.

Forstamt Gutzlösterle. Holz-Verkauf

am Dienstag den 10. Januar, vormittags 11 Uhr auf der Forstamtskanzlei aus 1, 20, 24, 31, 34, 35; VI, 20; VII, 43; Tannenlangholz: 127 Stück mit 68 Fm. II — V. Kl. Eichenholz: 3 Stück mit 3 Fm. I — II. Kl.; 9 Bauftangen III. Kl.; 11 Nm. Nadelholz-Stockholz.

Nähmaschinen,

einige gebrauchte, sehr gut erhalten, 20—33 Mk. mit Garantie für gutes Nähen. Neue zu konkurrenzlosen Preisen. Reparaturen, Bestandteile als Nadeln, Schiffschen, Spulen, Riemen etc. billigst bei

Heinrich Bott.

Weinhandlung

von **Ehr. Kempf** empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in und ausländischer **Weine** in allen Preislagen. Rotwein von 45 Pfg. an, Weißwein von 35 Pfg. an per Liter.

Täglich frische Stuttgarter Würstwaren

empfehlen **Hermann Kuhn**.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim
Bleichstraße 21 — Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden an **Wochentagen** von morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewöhnl. **Sonn- und Feiertagen** von morgens 7—12 Uhr. Die Anstalt enthält Einrichtungen für Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-)Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannis, sowie alle anderen medizinischen Bäder; ferner ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein **Röntgen-Kabinett**. **Kurgebrauchende** finden auch **vollständige Verpflegung** in der Anstalt. **Arzt im Hause.**

Schuhwaren-Lager

von **Wilhelm Treiber**, hinter Hotel Klumpp,

empfehlen so lang der Vorrat reicht:

Einen Posten

Damen-Chevreaux u. Box-Calf Schnür- und Knopfstiefel

das Paar zu **Mk. 8.50.**

Einen Posten

Damen-, genarbt. Kalbleder, Schnür- und Knopf-Stiefel,

das Paar zu **Mk. 7.50.**

Ebenso große Auswahl in

Winter-Schuhwaren.

Strawatten, Kravatten, Manichetten, Gragen, Manschetten, Strick-, Woll- und Hägeln sowie alle anderen billigen Preisern.



Prof. Dr. Jaeger's Normal-Unterkleidung
Verfilzt nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.
Allein-Fabrikanten **W. BENDER SÖHNE** Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei Geschwister Freund, Hauptstr. 104.

Vermögen durch Beitritt zur amtl. eingetr. Genossenschaft, deren Anteile mit den größten Barverlosungen von gesetzlich staatlich angeordneten 45 Millionen Mark in Treffern à Mk. 500000, 300000, 100000 etc. in großen Ziehungen an jeden ersten des Monats kombiniert sind, zu erwerben. Beitrag pro Anteil monatl. M. 5 od. M. 2 1/2. Gewinn möglichst für das einzelne Mitglied bis 600,000 Was bei ausländ. Spielen od. verbot. Lotterien viel Geld kostet, ist hier umsonst, indem selbst im ungünstigst. Falle d. einbez. Anteile statutgem. voll zurückbez. werden. Strengreell und konkurrenzlos. Beitritt solange noch Genossenschaftsanteile frei, täglich. Prospekt durch die alleinige Zeichnungsstelle **Der Anker** in St. Ludwig in Elsaß.

Calmbach. Ausverkaufs-Anzeige.

Durch Wiedererwerb des Warenlagers bin ich veranlaßt daselbe in möglichster Eile zu räumen und verkaufe zu alleräußersten und billigsten Preisen.

Das Lager enthält noch großen Vorrat in fertigen

Anaben- und Burichen-Anzügen namentlich aber schwere Lodenjoppen, Hosen, in wollen, halbwollen, besonders außerordentlich starke Arbeiterhosen.

In Tuchen, Bukskins, reinwollenen und halbwollenen, sowie baumwollenen Hosenstoffen noch schönes und reichhaltiges Sortiment.

In schwarzen, soliden, eleganten

Damen-Kleiderstoffen

nur erstklassige Fabrikate.

Farbige Damen-Kleiderstoffe, wollen und halbwollen in moderner, neu Farben, soliden Qualitäten große Auswahl. — Baumwollene Kleiderzeuge, Weltzeuge, Kölsch, Grefones, weiß und farbig, weiße Leinen, Kleinen und Baumwolltücher in verschiedensten Qualitäten.

Unterrock-Stoffe in Flanel, Morise etc., sowie fertige Unterrocke.

Normal-Wäsche für Herren u. Damen, gestrickte Herren- und Damen-Westen, fertige Kinder-Kleidchen, Röckchen,

sowie sämtliche Woll- u. Weißwaren, Umschlagtücher, Schale, wollene und seidene, Kragen, Manichetten, Kravatten u. s. f.

Um recht zahlreiche Benützung dieser so überaus günstigen Gelegenheit bittet ergebenst

M. Decker.

Muster stehen gerne zu Diensten!

Noch immer

werden Bestellungen für die Monate

Januar, Februar und März

auf den täglich erscheinenden „Freien Schwarzwälder“ mit dem Mittwoch und Samstag beiliegenden Unterhaltungsblatt „Der Erzähler vom Schwarzwald“ von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und unseren Austrägern jederzeit entgegengenommen.

Anzeigen

müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens vormittags 8 Uhr aufgegeben werden.

Größere Anzeigen tags vorher.

Abholungszeit für das Blatt

ist je von mittags 12 Uhr ab.

Ein besseres solides **Zimmermädchen** 1200 o. 4000 Mk.

das etwas nähen kann, zu guter Herrschaft nach Nürnberg gesucht. Wer sagt die Exp. d. Bl. Schriftliche Offerten befördert unter Nr. 134 die Exped. dieses Blattes.

Spitzwegerich-

Brustbonbon allerbestes Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh etc. empfiehlt in Venteln à 10 u. 20 Pfg. **Carl Wilhelm Bott.**

Ein großes heizbares Zimmer

hat bis Lichtmess zu vermieten **Georg Rath.**